

heute bewilligen wollen, vor allem gegenüber der Thatsache, daß im Hinblick auf unsere sehr ungünstige Finanzlage eine ganze Menge berechtigter Wünsche in dieser Session hat zurückgestellt werden müssen, daß es gegenüber allen diesen Dingen fast ungerechtfertigt erscheint, wenn man den Forderungen, denen Herr Abg. Dpiß Worte geliehen hat, überhaupt hier eine Befürwortung angedeihen läßt. Wenn man aber auf der anderen Seite berücksichtigt, daß mit dieser Forderung, die ja unter Umständen und besonders nach den Wünschen des Herrn Abg. Dpiß vielleicht auch erfüllt werden kann ohne Neubewilligung, daß mit dieser Forderung gerade eine ganz hervorragende Bestimmung erst erfüllt wird, daß diejenigen Ziele, die mit der Errichtung der Kunstakademiegebäude in's Auge gefaßt waren, erst dann erreicht werden können, so erscheint diese Forderung in einem ganz anderen Lichte und hat in der That eine ganz andere Berechtigung als sie zu haben scheint nach der Auffassung, die der Herr Abg. Uhlemann dieser Frage angedeihen läßt.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Bretschneider.

Abg. Bretschneider: Meine Herren! Ich habe um's Wort gebeten, um auch meinerseits auszusprechen, daß ich auf dem Standpunkte stehe, dem der Herr Abg. Dpiß Worte geliehen hat. Nach den Ausführungen des verehrten Herrn Vorredners aber erübrigt mir nur, zu erklären, daß ich mich den Worten des Herrn Vorredners und den Worten des Herrn Abg. Dpiß allenthalben anschließe und hieran die Bitte an die königl. Staatsregierung anzuknüpfen mir erlaube, die Errichtung von Freilichtateliers thunlichst fördern zu wollen im Interesse unserer sächsischen Kunst.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Uhlmann (Stollberg).

Abg. Uhlmann (Stollberg): Ich bin dem Herrn Staatsminister sehr dankbar für die Auskünfte, die er auf meine Anfragen ertheilt hat. Ganz besonders muß ich mich damit einverstanden erklären, daß das bisherige Akademiegebäude zur Zeit nicht umgebaut werden soll zu einem Cafésalon. Ich habe mir immer meine Bedenken darüber gemacht. Wenn, wie es ursprünglich beabsichtigt war, das obere Stockwerk und das Dach beseitigt werden sollen und nur das untere Stockwerk stehen bleiben und mit einer lustigen verandaartigen Bedachung versehen werden sollte, wie es ursprünglich im Plane auch gezeichnet war, so würde das kein Gewinn für das gesammte Stadtbild und für die Terrasse selbst

sein. Denn sowie man das Akademiegebäude abbricht oder erniedrigt, werden sich wenig schöne Gebäudeansichten sofort zeigen. Aus diesem Grunde auch meine ich, daß man den Bau unterläßt. Wenn dies nun geschieht, so bleiben 165,000 Mark im Depot; die werden natürlich nicht ohne Zinsertrag liegen bleiben, die werden mit der Zeit ein Sümmechen abwerfen, und da ich den Wunsch hege, daß das Akademiegebäude vollständig in seiner architektonischen und künstlerischen Schönheit vollendet werde, ich daher auch nicht die sechs Statuen an der Vorderfront missen möchte, so meine ich wird aus dem Zinsertrage von dem Depositum es wohl möglich sein, die Statuen zu beschaffen. Mag das alte Gebäude dann noch so lange stehen, bis die Statuen geschafft sind aus den Zinsen; das Gebäude an sich ist ja, wenn auch nicht etwa von besonders hervorragender architektonischer Schönheit, aber es trägt den Stil, den ein verfloßener Herr Stadtbaurath in Dresden als den charakteristischen Stil der Stadt Dresden empfiehlt, den alten Stil. Man mag nur das Haus in anständiger Weise anstreichen, dann wird es gewiß auch den Forderungen der Residenz noch lange genügen, und wir kommen auf diese Weise auch zu unseren Statuen.
(Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. von Dohlschlängel.

Abg. von Dohlschlängel: Meine Herren! Es ist eine eigene Erscheinung, daß wir immer darüber klagen, daß so viel ausgegeben wird und doch in dem Augenblicke, wo wir mit großer Entrüstung endlich eine Nachbewilligung aussprechen, schon wieder eine Neubestellung hervortritt.
(Sehr richtig!)

Meine Herren! Wir müssen uns denn doch ein bißchen menagiren. Ich bin mit Sr. Excellenz vollständig einverstanden, daß Dresden und die sächsische Regierung beziehentlich der sächsische Staat wohl die Ehrenpflicht haben, der Kunst eine würdige Stätte zu bereiten, ich meine aber, wir müssen uns davor hüten, und ich halte mich nicht für urtheilsfähig, wo da die Schranke ist, dem Wunsche eines jeden Künstlers nachzugeben. Meine Herren! Die Akademie hat die Verpflichtung, eine Lehrstätte zu sein, und da kann man nicht alle Wünsche der Künstler erfüllen, die nicht bloß das für die Lehrthätigkeit Erforderliche umfassen, sondern auch auf die Erfüllung ihrer künstlerischen Forderungen, ihrer privaten Zwecke sich erstrecken. Ob es möglich sein wird und ob das ein gangbarer Weg ist, daß Private oder vielleicht gar die Künstler selbst Stätten für die Kunst erbauen und der Staat sie miethet, das